

# Die Uhrmacher-Woche

**Verlag und Schriftleitung:** Leipzig O 5, Breite Straße 7.  
Fernruf: 68100 und 68101. Telegramm-Adresse: Uhrmacherwoche Diebener Leipzig. — Bank-Konten: Allg. Deutsche Credit-Anst. Becker & Co., Leipzig — Deutsche Bank u. Diskonto-Ges., Leipzig — Reichsbank-Girokonto. Postscheck-Konto: Wilhelm Diebener, Leipzig Nr. 4107.

**Geschäftsstellen:** Pforzheim, Simmlerstraße 4. Fernruf: 7621. — Berlin-Steglitz, Franz Prenzlau, Albrechtstraße 63. Fernruf: G. 9 (Albrecht) 7205 — New York, U. S. A., Hermann Malz, 65 Fifth Avenue.



**Bezugspreis für Deutschland** vierteljährlich 4,75 R.-M. (einschließlich 0,43 R.-M. Überweisungsgebühr.)

**Anzeigenpreis:** Raum von  $\frac{1}{100}$  Seite ( $\approx 10$  mm hoch, 46 mm breit) 2 R.-M.,  $\frac{1}{2}$  Seite 200 R.-M. Berechnung der Seitenteile entsprechend. Bei Wiederholung Rabatt. Stellenmarkt  $\frac{1}{100}$  Seite 1,50 R.-M. Platzaufschläge nur bei bindender Vorschrift nach Tarif. Erfüllungsort Leipzig.

**Ausgabetag:** Jeden Sonnabend. Annahmeschluss für kleine Anzeigen: Donnerstag mit der Frühpost unverbindlich.

44. Jahrgang · Nr. 42

Verlag Wilhelm Diebener, Leipzig O 5, Breite Straße 7

16. Oktober 1937

Unbefugter Nachdruck aus dem gesamten Inhalt ist verboten

## Einrichtung und Führung von Lehr-Werkstätten und Lehr-Ecken

Von Dr. Ernst Kurtz

*Zur Tagung der Wirtschaftsgruppe Feinmechanik und Optik in Dresden fanden Sondersitzungen der Arbeitsausschüsse für Qualitätsarbeiterfragen und Lehrlingswesen statt. In diesem Rahmen hielt Dr. Ernst Kurtz, Direktor der Uhren-Rohwerke-Fabrik Glashütte A. G., einen Vortrag, der in erster Linie die Verhältnisse in der Uhren-Industrie berücksichtigt, und den wir auszugsweise hier veröffentlichen:*



Die Lehrlingsfrage ist ebenso alt wie die wirtschaftliche Betätigung überhaupt. Als Problem, das im Vordergrund der Erörterungen der gesamten deutschen Wirtschaftswelt steht, ist sie aber neu. Es gibt viel zu tun und viel zu ändern. Aber eins wollen wir nicht vergessen.

Der deutsche Facharbeiter hat einen guten Ruf in der ganzen Welt. Das ist keine Fügung des Himmels; er hat sich seine Tüchtigkeit erarbeitet. Und den Grund hierzu hat in den meisten Fällen die Lehre gelegt. Es muß also auch in vergangenen Jahrzehnten etwas auf dem Gebiete der Lehrlingsausbildung geleistet worden sein. Gewiß, man steckte meist die Jungen in den Betrieb und gliederte sie in den Produktionsprozeß ein. Sie erhielten einige Anleitungen, dann mußten Sie aber die Augen selbst aufmachen, wenn sie etwas lernen wollten. Diese Methode ist rauh, aber sie hat etwas für sich.

Ich sage das nicht, weil ich die Wichtigkeit der Lehrlingsausbildung herabsetzen will, sondern weil ich es für nötig halte, bei allem Willen, Neues zu schaffen, doch nicht aus dem Auge zu verlieren, was gut war. Dies ist die Erkenntnis, daß der Betrieb als solcher ein wichtiger Erziehungsfaktor ist. In der Lehrwerkstatt ist der Lehrling von manchem abgeschlossen, was ihm im Betrieb entgeht. Der Betrieb spiegelt viel mehr als die Lehrwerkstatt das wirkliche Leben wider. Findet er sich im Betrieb zurecht, so hat er für sein späteres Leben viel gewonnen. Diese Erziehungsarbeit des Betriebes selbst genügt aber nicht. Ein geschickter, aufgeweckter Junge wird immer seinen Weg finden, ganz gleich nach welcher Methode man ihn ausbildet. Aber wir können uns jetzt diese Auslese nicht leisten. Es gilt, auch mittelmäßig veranlagte Jungen zu brauchbaren Fachkräften heranzubilden. Und hierzu gehört System. Deshalb ist die Lehrlingsfrage jetzt ein wichtigeres Problem als früher. Wir wollen nun besprechen, wie man die Ideen in die Tat umsetzt. Wir wollen uns nicht scheu machen dadurch, daß wir fast Unmögliches verlangen. Wir wollen das Erreichbare.

Die Begriffe „Lehrwerkstatt“ und „Lehrecke“ sind nicht wesensverschieden. Der Unterschied liegt nur in der Größe. Beide haben das Ziel, den Lehrling aus dem Be-

trieb heraus in ein Reservat zu ziehen, das nur seiner Ausbildung dient. Zur Schaffung einer Lehrecke wird man also einen Teil der Werkstatt frei machen. Hier werden die Arbeitsplätze der Lehrlinge eingerichtet. Die Schraubstöcke werden angebracht und die Kästen für das Handwerkszeug eines jeden; denn der Lehrling soll von vornherein in seinem kleinen Reiche auf Ordnung sehen, und hierfür sind die Voraussetzungen zu schaffen. Weiter sind die für die allgemeine Benutzung der Lehrlinge vorgesehenen Maschinen wie Drehbänke, Bohrmaschinen, Fräsmaschinen, Hobelmaschinen usw. aufzustellen. Manche dieser Typen werden selbstverständlich nur in einem Exemplar vertreten sein, das auch ruhig ein älteres Modell sein darf. Alles ist so anzuordnen, daß der Eindruck einer geschlossenen Einheit entsteht. Der Betrieb soll wissen, daß hier das Reich des Lehrlings ist. Geht man darüber hinaus zur Einrichtung einer Lehrwerkstatt über, so dreht es sich eigentlich nur noch darum, daß alles umfangreicher eingerichtet wird und daß man einen abgeschlossenen Raum schafft.

Vielleicht noch wichtiger als die technische Ausrüstung der Lehrecke und der Lehrwerkstatt ist die Aufgabe, die zur Leitung geeignete Person zu finden. Hier wird selten allen Wünschen Rechnung getragen werden können. Bei der Lehrecke wird man in der Regel damit vorlieb nehmen müssen, einen besonders geeigneten Gehilfen mit der Beaufsichtigung zu betrauen. Er muß Sinn für die Jugend haben, gleichzeitig aber auch das Gefühl für die Verantwortung. Er muß sein Fach beherrschen und muß in der Lage sein, einem anderen etwas in verständlicher Form klarzumachen. Bei dem Leiter einer Lehrwerkstatt wird man weitergehende Ansprüche stellen müssen. Die Anforderungen sind zwar im Grunde die gleichen, wie wir sie bei dem Gehilfen möglichst verwirklicht sehen möchten, dem man die Leitung einer Lehrecke anvertraut. Alles muß aber noch mehr vertieft sein. Vor allen Dingen muß das pädagogische Talent stark entwickelt sein. Die Zahl der Lehrlinge ist größer. Da gilt es immer wieder nachzuhelfen, Aufklärungen zu geben und vor allen Dingen die Geduld nicht zu verlieren.

Was wird nun in der Lehrecke oder in der Lehrwerkstatt getrieben? Hier ist überhaupt kein Unterschied mehr zwischen beiden Begriffen festzustellen. Das Ziel ist sowohl in der Lehrecke wie in der Lehrwerkstatt, dem Jungen die Grundbegriffe seines Faches beizubringen. Dabei ist systematisch vorzugehen. Bei Erläuterung der vorzunehmenden Arbeiten gehe ich von den Ausbildungsgängen aus, wie sie für Feinmechaniker und Fabrik-Uhrmacher üblich sind. Beginnen wird man mit Feilübungen an irgendeinem Abfallstück. Daran schließt sich ein Feilstück an, bei dem schon mit Schieblehre und Winkel

Nr. 42. 1937 · Die Uhrmacher-Woche 511